



© David Schreyer (3)

Haus mit erdigen Materialien

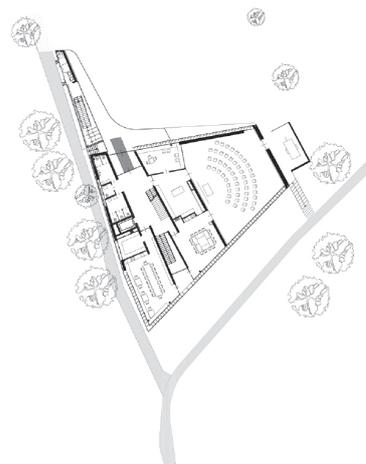
Die Anifer Kreuzung im Süden Salzburgs wurde mit dem Bau des Vereinshauses Anif vom Un-Ort zum Ort der Begegnung und architektonischen Schmuckstück.

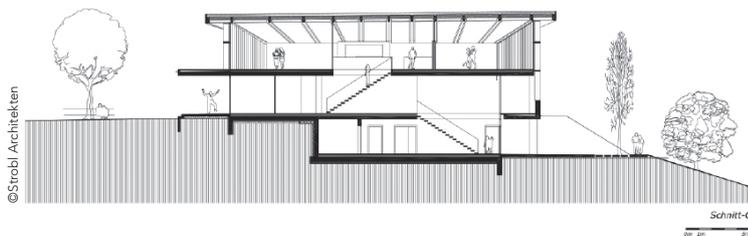
Da ihre Mitgliederzahl ständig wächst, bat die Trachtenmusikkapelle Anif im Jahr 2010 die Gemeinde um ein neues und größeres Probelokal. Zufällig stand zu diesem Zeitpunkt ein großzügiges Grundstück mit einem alten Bauernhaus an der Alpenstraße zum Verkauf. Dieser „neue“ Bauplatz mit seinem hohen Repräsentationswert schien perfekt geeignet. Man entschied sich für einen Neubau, in dem neben der Trachtenmusikkapelle auch der

Kameradschaftsbund, der Kulturverein und die Bibliothek ein neues Zuhause finden sollten.

Die Gemeinde Anif bzw. die Gewerbepark Anif-Niederalm GmbH stellten als Bauherren hohe Anforderungen an die städtebauliche Einbindung in die Umgebungsstruktur.

Um ein passendes Projekt zu finden, führte der Bauherr einen Wettbewerb mit acht geladenen Architektenteams durch.





Projekt

Vereinshaus und Kulturzentrum Anif

Bauherr

Gemeinde Anif

Planung

Strobl Architekten, 5020 Salzburg
stroblarchitekten.at

Ausführung

2013 – 2014

Naturstein

450 m² Verkleidungen und Abdeckungen
aus Gollinger Konglomerat in 4 cm Stärke

Natursteinarbeiten

Marmor-Industrie Kiefer GmbH,
Oberalm



Nach der ersten Jurysitzung überarbeiteten die beiden bestplatzierten Teams ihre Projekte, nach der zweiten Jurysitzung wurde das Projekt von Strobl Architekten aus Salzburg einstimmig zum Sieger gewählt.

Da es für die Gemeinde wichtig war, alle Nutzer, Entscheidungsträger und Planer von Anfang an in den Projektverlauf einzubinden, wurde in Zusammenarbeit mit dem e5-Team der Gemeinde Anif ein Energiekonzept entwickelt, das auf einer Solar- und Photovoltaikanlage mit Erdspeicher basiert. Ziel war die Errichtung eines Hauses mit Nullenergiestandard.

Das Ergebnis ist nicht nur ein Haus mit naturbelassenen und „erdigen“ Materialien, das auf großen Zuspruch der Bevölkerung stößt, sondern zugleich ein architektonisches Vorbild für den gesamten Ort.

Die traditionelle bäuerliche Bauweise der umliegenden Höfe wurde zeitgemäß interpretiert. Das betonierte Sockelgeschoß und der Ortgang erhielten eine Natursteinfassade aus Gollinger Konglomerat, die in Farbgebung und Lebhaftigkeit an die Pfarrkirche Anif angeglichen ist. Es bildet den Rahmen, in dem ein akustisch wirksamer Holzbau eingerichtet wurde. Die Obergeschoße sind nach außen durch vertikale Lamellen aus Lärchenbrettstapelholz geprägt, die den traditionellen Tennencharakter unterstreichen. Dahinterliegende Holzriegelwände werden mit diffusionsoffenen Fassadenbahnen geschützt und entsprechend hinterlüftet. Es wurden ausschließlich lokale, langlebige Materialien verwendet. •